

Bericht des Präsidenten

Delegiertenversammlung – 7. März 2026

Liebe Ehrenmitglieder
Liebe Verantwortliche
Liebe Delegierte der Clubs
Meine Damen und Herren
Liebe Freunde der Schweizer Pétanque

Wenn Sie einen detaillierten Bericht über das vergangene Jahr erwartet haben, könnten Sie enttäuscht sein. Dieser wurde nämlich bereits an der letzten Sitzung des Zentralvorstands vom 25. Oktober 2025 präsentiert. Er ist bei Ihren Verbandskomitees erhältlich oder kann auf Anfrage beim Vorstand bezogen werden.

Nein, heute, da es sich um meine letzte Versammlung handelt, wollte ich mit Ihnen eine persönlichere Bilanz teilen – jene der letzten sieben Jahre. Aber keine Angst, ich habe mich auf fünf Seiten beschränkt, obwohl ich daraus einen Roman in mehreren Bänden hätte machen können...

Also, hier ist sie.

2019 – 2026

7 Jahre, in denen die Pétanque schön war und mit Ihnen – das sage ich jeweils am Ende meiner Reden und Berichte. Sie haben sich daran gewöhnt, denke ich.
7 Jahre der Restrukturierung und Professionalisierung, und das alles im Ehrenamt,
7 Jahre der Ausbildung und Entwicklung,
7 Jahre der Aufwertung der Geschichte und der Förderung,
7 Jahre der Kommunikation und der nationalen und internationalen Präsenz.

Ende 2018 entstand in Zusammenarbeit mit motivierten und vertrauenswürdigen Personen ein schönes Abenteuer, dessen Höhepunkt darin bestand, die Schweizer Pétanque-Föderation zu übernehmen und ihre Grundlagen neu aufzubauen, mit folgenden Hauptfeilern:

die Restrukturierung der Nationalteams, die Förderung und die Kommunikation.

In diesem Moment musste man Klarheit besitzen. Die Föderation war am Limit, das damalige Komitee – dem ich hier erneut aufrichtig danke, dass es die Struktur während mehrerer Jahre aufrechterhalten hat – war in mehreren Bereichen überfordert. Die Sichtbarkeit war nahezu inexistent und die institutionelle Glaubwürdigkeit ernsthaft gefährdet. Es ging nicht darum, die bestehenden Personen zu verdrängen, sondern im Gegenteil darum, gemeinsam zu arbeiten – mit Fairness und Verantwortung – und vor allem langfristig zu denken.

Die erste Etappe bestand in einer vollständigen Neuorganisation der Funktionsweise der Föderation.

Dieser Prozess führte zu klar definierten Abläufen, einer gestärkten und transparenteren Governance sowie zu einer deutlichen Professionalisierung der gesamten Organisation. Die Verantwortlichkeiten wurden neu geordnet, um die Kohärenz des Ganzen

wiederherzustellen und die Föderation dauerhaft wieder auf dem internationalen Parkett zu verankern – so, wie es früher der Fall war –, während gleichzeitig ihr zentraler Auftrag bekräftigt wurde: im Dienst aller Mitglieder zu handeln.

Einige Entscheidungen haben Irritationen ausgelöst – das ist normal. Doch sie waren notwendig. Eine Föderation kann nicht vorankommen, wenn sie an Gewohnheiten festhält, die nicht mehr funktionieren. Veränderung verlangt Mut, und diesen Mut haben wir aufgebracht.

Die Funktionen wurden neu organisiert, die sportlichen Strukturen gestärkt und die Beziehungen zu den Regionen und den Clubs neu ausbalanciert. Das Ziel war einfach: eine Föderation im Dienst der Verbände, der Clubs und vor allem der Spielerinnen und Spieler.

Wir haben einen besonderen Schwerpunkt auf die Nationalteams gelegt: Struktur, Betreuung und Erscheinungsbild wurden vollständig überarbeitet. Die Selektion ist nicht mehr nur eine sportliche Anerkennung oder eine Entscheidung unter Freunden, sondern zu einem ethischen Engagement geworden – zu einer Rolle der Repräsentation und einem Vorbild für die kommenden Generationen.

Parallel dazu haben wir den Trainerstab neu aufgebaut und die Ausbildung der Schiedsrichter sowie der CIEP-Ausbildenden entwickelt – oft aus beinahe nichts heraus. Jede Investition in Kompetenzen ist für uns ein Schritt hin zu einer nachhaltigen Entwicklung des Sports, denn es sind vor allem die Menschen, die die Stärke und die Zukunft von Swiss Pétanque ausmachen.

Ein weiterer grundlegender Pfeiler unseres Handelns war die Förderung und die Ausstrahlung der Schweizer Pétanque, sowohl auf nationaler als auch auf internationaler Ebene.

Eine modernisierte Kommunikationsstrategie wurde umgesetzt, mit einer verstärkten Präsenz in den sozialen Netzwerken, einer Aufwertung unserer Geschichte, unserer Champions und unserer wichtigsten Veranstaltungen. Diese Dynamik hat der Schweizer Pétanque zu mehr Sichtbarkeit verholfen und sie dauerhaft aus dem Schatten treten lassen.

Bereits in den ersten Tagen des Mandats wurde der Kontakt zu Swiss Olympic hergestellt, insbesondere anlässlich des Forums in Interlaken im Mai 2019. Auf diese erste Kontaktaufnahme folgte ein Besuch im Haus des Sports in Ittigen. Dabei fanden zunächst konstruktive Gespräche mit Ralph Stöckli statt, später mit Lea Müller, die unsere Föderation mit Engagement und Professionalität begleitet hat. Es folgte eine anspruchsvolle, aber wirkungsvolle Zusammenarbeit mit Emmanuelle Porta, der uns direkt unterstützte und es ermöglichte, die Strukturierung unserer Disziplin zu stärken und ihre institutionelle Anerkennung zu erhöhen.

In diesem Rahmen wurde der Förderung der Frauen in unserem Sport besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Ihre Teilnahme, ihre Leistungen und ihre tragende Rolle sowohl in den Clubs als auch in den Nationalteams wurden aktiv hervorgehoben. Diese erhöhte Sichtbarkeit trägt dazu bei, neue Generationen zu inspirieren und das inklusive und generationenübergreifende Image unserer Föderation zu stärken.

Trotzdem sind zusätzliche Anstrengungen weiterhin notwendig, denn Swiss Pétanque erfüllt noch nicht die Mindestquote von 40 % Frauen im Vorstand. In dieser Perspektive bleibt die

Fortführung konkreter Massnahmen zugunsten einer ausgewogeneren Vertretung ein vorrangiges Ziel für die kommenden Jahre.

Darüber hinaus haben wir unsere Präsenz auf der internationalen Bühne bekräftigt, unsere Beziehungen zu den europäischen und weltweiten Instanzen gefestigt und der Schweiz die Anerkennung und Glaubwürdigkeit zurückgegeben, die sie nach und nach verloren hatte.

Während dieser sieben intensiven Jahre haben mich einige Punkte besonders geprägt – allen voran Covid, eine völlig unvorhersehbare, destabilisierende, menschlich belastende und sportlich frustrierende Zeit.

Von einem Tag auf den anderen stand alles still.

Keine Wettkämpfe mehr, keine Begegnungen, keine klaren Perspektiven. Es galt, den Notfall zu bewältigen, die Clubs zu unterstützen, den Kontakt aufrechtzuerhalten und Entscheidungen zu treffen, ohne Handbuch.

Wir mussten schnell entscheiden, manchmal ohne Gewissheiten, aber immer mit Verantwortung. Den Zusammenhalt zu bewahren, moralisch zu unterstützen, zu schützen, was geschützt werden konnte, und die Wiederaufnahme vorzubereiten – all das waren grosse Herausforderungen. Diese Zeit zeigte die Solidarität vieler Akteure, aber auch die Fragilität unseres Vereinswesens.

Vor allem erinnerte sie an etwas Wesentliches: Ohne Freiwillige gibt es schlicht keine Pétanque.

Neben den üblichen Herausforderungen haben mich auch gewisse menschliche Verhaltensweisen geprägt. Eine Energie, die manchmal beeindruckend war – jedoch nicht, um Projekte voranzubringen, sondern um sie zu bremsen, oft im Namen einer kleinen Illusion von Macht. Währenddessen müssen jene, die sich aufrichtig für den Sport und vor allem für seine Ausübenden engagieren, mit diesen wenig konstruktiven Blockaden umgehen.

Auf Dauer führt das zu echter Ermüdung. Ehrenamtliches Engagement bedeutet Zeit, Energie und oft auch einen Teil des persönlichen Lebens zu geben. Wenn dieses Engagement auf Egos, individuelle Interessen oder Entscheidungen trifft, die ohne Blick auf ihre gemeinschaftlichen, finanziellen oder ethischen Folgen getroffen werden, entsteht Verschleiss. Leise... aber sicher.

Trotz dieser Schwierigkeiten habe ich weitergemacht. Weil die Pétanque Besseres verdient. Und weil – selbst wenn manche danebenwerfen – die Partie es verdient, bis zum Ende gespielt zu werden.

Auch wenn mein Mandat nun zu Ende geht, möchte ich meine Überzeugung für die Zukunft von Swiss Pétanque teilen. Diese wunderbare Föderation verfügt über ein enormes Potenzial und eine Ausstrahlung, die all unsere Erwartungen übertreffen kann – vorausgesetzt, die begonnene Arbeit wird mit Kohärenz, Stabilität und Respekt weitergeführt.

Die Zukunft beruht auf einer soliden und glaubwürdigen Föderation, die fähig ist, zu entscheiden und ihre Entscheidungen zu tragen, die sich an den Clubs orientiert und vor allem an den Spielerinnen und Spielern. Der Sport muss im Zentrum bleiben: strukturierte

Nationalteams, kontinuierliche Ausbildung und eine starke, attraktive Nachwuchsstruktur. Und vergessen wir das Wesentliche nicht: Die Pétanque muss für alle zugänglich und gesellig bleiben.

Erst vor einem Monat vertraute mir ein Verantwortlicher seine Sorge an: Er findet niemanden, der die Zukunft seiner Infrastruktur und seines Clubs übernimmt – und er ist bei weitem nicht der Einzige. Das schmerzt mich, denn wenn manche die Jugend von Anfang an zu einer Priorität gemacht hätten, wäre die Nachfolge heute selbstverständlich.

Meine Schlussfolgerung ist einfach: Unterschätzen wir die Jugend nicht. In unserem Sport wie anderswo – wenn wir sie ernst nehmen und fördern, wird sie ganz natürlich die Kontinuität sichern.

Sichtbarkeit, Kommunikation und Promotion müssen sich weiterentwickeln. Das setzt einen besseren Informationsfluss und eine verstärkte Zusammenarbeit zwischen der Föderation, den regionalen und kantonalen Verbänden und natürlich den Clubs voraus, die den direkten Kontakt zu den Spielerinnen und Spielern bilden – insbesondere über die sozialen Netzwerke und die Website. Die Pétanque darf nicht länger im Hintergrund bleiben. Sie muss ihr Profil selbstbewusst zeigen: ein attraktiver, generationenübergreifender, gemischter, sozialer, multikultureller und zutiefst menschlicher Sport. Ja, die Pétanque ist ein Sport für alle!

Zu den grossen Herausforderungen der kommenden Jahre gehört die zunehmende Schwierigkeit, geeignete Spielgelände zu finden und zu erhalten. Die Pétanque braucht Räume, Sichtbarkeit und Anerkennung. Um dieser Herausforderung zu begegnen, wird die Zusammenarbeit mit den öffentlichen Behörden, den Tourismusbüros, den Kantonen und den institutionellen Partnern unerlässlich sein – ebenso wie das Engagement der Organisatoren. Sie sind unverzichtbar, denn sie schaffen die Veranstaltungen und das sportliche Erlebnis. Ihre Motivation muss stets vom Wohl der Wettkämpferinnen und Wettkämpfer geleitet sein – und nicht von persönlichen oder finanziellen Überlegungen. Angesichts der aktuellen Entwicklungen ist es wahrscheinlich, dass wir künftig vermehrt auf externe Organisatoren zurückgreifen müssen, um nationale Wettbewerbe zu gewährleisten, die den Erwartungen der Mitglieder von Swiss Pétanque voll entsprechen.

Schliesslich wird die Zukunft unseres Sports vor allem von einer gemeinsamen Kultur abhängen: Projekte gemeinsam zu tragen, weniger Ego, mehr Respekt und mehr Dialog. Das Gemeinwohl muss immer Vorrang vor dem persönlichen Interesse haben. Mit dieser Haltung kann sich die Schweizer Pétanque weiterentwickeln und für alle strahlen.

In diesem Sinne wird die nachhaltige Entwicklung unseres Sports auf allen notwendigen Mitteln beruhen, um unsere Mitglieder zu unterstützen, die Ausbildungen zu stärken und die Zukunft von Swiss Pétanque zu sichern.

Die Erhöhung der Lizenzgebühr, über die an dieser Versammlung abgestimmt wird, fügt sich vollständig in diesen Ansatz ein: gemeinsam ein solides und geteiltes Zukunftsmodell zu festigen und aufzubauen.

Sorgen wir dafür, dass die Pétanque ihren Ambitionen entspricht – ein starker, verbindender und für alle offener Sport. Lassen wir uns gemeinsam diese schöne Geschichte weiterschreiben.

Während mein Mandat als Präsident nach sieben unglaublichen Jahren zu Ende geht, empfinde ich vor allem eines: tiefe Dankbarkeit. Dankbarkeit gegenüber all jenen, die im Hintergrund mit Hingabe und Leidenschaft daran gearbeitet haben, Swiss Pétanque zum Strahlen zu bringen. Ich denke ganz besonders an Caroline, Barbara, Catherine, Petra, Ludivine, Anne, Renate, Damien, Claude, Jean-Marie, Lucien, Serge, Christophe, Stéphane, Laurent, Vincent, Bertrand, Julio, Josquin, Patrick und Didier – und selbstverständlich an ihre Familien, die so viele Zugeständnisse machen und deren Unterstützung unschätzbar ist. Gemeinsam habt ihr dazu beigetragen – und tragt weiterhin dazu bei –, eine wunderbare Seite der Geschichte von Swiss Pétanque zu schreiben. Danke von Herzen.

Meine Anerkennung gilt ebenso den kantonalen und regionalen Verantwortlichen, den Freiwilligen, den Schiedsrichtern, den Trainerinnen und Trainern, den Clubverantwortlichen, den verschiedenen Behörden, den Partnern und natürlich den Spielerinnen und Spielern. Ohne euren Einsatz, eure Energie und eure Leidenschaft wäre all dies nicht möglich gewesen. Ihr seid der wahre Reichtum unseres Sports.

Ein besonderer Dank gilt den Athletinnen und Athleten der Nationalteams, die für einige ihre Träume verwirklicht und für andere Resultate erreicht haben, die weit über ihre Erwartungen hinausgingen – dank eurem Engagement, euch allen.

In einem Interview im März 2019 mit Pierre Losio (leider verstorben) sagte ich: «Die Spieler, die wir in der Schweiz haben, sind sehr gute Spieler, wir haben Gold.» Ich habe mich nicht geirrt. Wenn sich die Sterne ausrichten, entstehen die grossen Taten – und sie zeigen sich.

Diese sieben Jahre waren geprägt von Herausforderungen, manchmal schwierigen Entscheidungen, Erfolgen – und auch Fehlern. Doch jede Entscheidung wurde von einem einzigen Ziel geleitet: der Schweizer Pétanque und all jenen zu dienen, die sie lieben und lieben. Heute verlasse ich mein Amt mit der Überzeugung, dass die Schweizer Pétanque in guten Händen ist. Die Herausforderungen werden nicht weniger: die Erneuerung der Freiwilligen, die Attraktivität für die Jugend, die Sichtbarkeit unseres Sports, das finanzielle Gleichgewicht. Aber ich bin überzeugt, dass ihr sie mit derselben Entschlossenheit meistern werdet.

Ich wünsche Petra, unserer zukünftigen Präsidentin, und ihrem Komitee, dass sie unseren Sport weiter aufbauen, zusammenführen und weiterentwickeln – mit Vision, Überzeugung und Wohlwollen. Möge euer Engagement all jene inspirieren und vereinen, die diese Leidenschaft teilen.

Für meinen Teil gehe ich mit vielen Erinnerungen, Begegnungen und Freundschaften. Swiss Pétanque zu dienen, war eine Ehre und ein Privileg.

Danke für euer Vertrauen, danke für diese intensiven Jahre – und vor allem: Lasst das Schweizer Pétanque weiterleben.

Möge Pétanque schön bleiben, lebendig bleiben und weiterhin hier wie anderswo verbinden.



Zum Schluss,

Möge Pétanque schön sein und mit euch bleiben!

ch danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.

Neyruz, le 07.03.2026

Jean-Denis Willemin

A handwritten signature in blue ink, appearing to read "J. Willemin", with a long, sweeping flourish extending to the right.

Président